

Amts & Intelligenzblatt

für den

Erste Mittwoh und
Samstag und kostet in Wai-
blingen vierteljährlich 30 fr.,
durch die Post bezogen:
vierteljährlich 34 fr.

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einrückungs-Gebühr
die gespaltene Zeile oder
deren Raum 3 Kreuzer.

No 78.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Mittwoch den 2. October 1867.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Verhaltensregeln in Bezug auf die asiatische Cholera.

Zum Schutze gegen die epidemische Cholera, sei es daß sie wirklich zum Ausbruch gekommen oder eine Annäherung das Land bedroht, sind folgende Verhaltensregeln zu beachten:

1) Man Sorge für die Reinhaltung der Wohnungen und ihrer Umgebung, besonders für Reinheit und Trockenheit der Luft in den Wohn- und Schlafzimmern durch Entfernen aller Stoffe, welche die Luft verunreinigen können, und durch Öffnen der Fenster bei geeigneter Tageszeit. Dies ist vorzüglich in engen niederen Gemächern, sowie in Orten, wo viele Personen zusammenzukommen pflegen, z. B. in Schenken, großen Arbeitszalen, nothwendig, und in Wohnungen, in denen mehrere Familien zusammengeedrängt wohnen; dagegen lasse man nie zur Nachtzeit die Fenster in den Schlafzimmern offen stehen.

2) Ebenso lasse man sich die Reinlichkeit in Bezug auf den eigenen Körper angelegen sein, namentlich auch durch gehörigen Wechsel der Wäsche und gehörige Reinigung und Lüftung von Kleidern und Bettstücken.

3) Wesentlich ist ferner die gehörige Bekleidung des Körpers, wobei Witterung und Jahreszeit, auch der Wechsel von Wärme und Kälte zu verschiedenen Tageszeiten besonders zu berücksichtigen sind. Sorgfältigst hüte man sich vor Erkältung, meide namentlich auch zu leichte Bekleidung der Füße und gehe nach dem Aufstehen nicht in die Luft, ohne warm gekleidet zu sein. Ebenso muß das Sitzen auf kalten steinernen Bänken, das Liegen auf dem Boden im freien Felde, längeres Verweilen an feuchten Orten, vorzüglich in der Nähe stehender Wasser, vermieden werden. Personen, die sich leicht erkälten, ist das Tragen von Flanell, namentlich solchen, die für Erkältung des Unterleibs empfänglich sind, eine flanelle Leibbinde anzurathen; in dessen übertreibe man nicht die warme Bekleidung und unterlasse nicht den wohlthätigen Genuß der freien Luft und mäßige Bewegung in derselben bei guter Witterung.

4) Man beobachte eine geordnete Lebensweise in Absicht auf Essen und Trinken, vermeide insbesondere starke Nachtmahlzeiten und nächtliches Zechen, überhaupt jede Überladung des Magens und den Genuß schwerverdaulicher Speisen. Zu den Speisen und Getränken, welche als gefährlich zu vermeiden sind, gehören: unreifes Obst, auch reifes Obst (besonders Steinobst), wenn es in größerer Menge oder zu kalt, bei leerem Magen genossen wird, Melonen, Gurken, rohe Rüben, Rettiche, Selleriewurzeln, schwer verdauliche Hülsenfrüchte, alle sehr fetten, sehr wässerigen oder besonders sauren Speisen, Käse, Knollenkase, länger aufbewahrtes, nicht gehörig geräucherter, hartes oder zähes oder sehr fetttes Fleisch, namentlich fetttes Schweinefleisch, Fleisch und Leber gemästeter Gänse, Schwarzwidpfer, Aale und andere fetten oder fett zubereitete Fische, Krebse, schlechtgeräucherte oder gar sauer gewordene, fetten oder Blut enthaltende Würste, alte Butter, in Schmalz Gebäckenes, Butterbackwerk, fetten Kuchen, besonders Obstkuchen, frischgebakenes, sowie nicht gehörig ausgebackenes, feuchtes (speckiges) Brod, unreife und speckige Kartoffeln, Gefrorenes; sodann von Getränken: schlechtes Trinkwasser, Buttermilch, schlechtes oder

junges, unausgegohrenes Bier, saurer oder abgestandener Obstmast, Träberwein (sogenannte Leire), schlechter Wein in der Gährung begriffener Wein- und Obstmast, ferner stark abkühlende Getränke. Besonders nachtheilig ist der übermäßige Genuß geistiger Getränke, sowie des süßen Mostes; auch der Mißbrauch warmer Getränke, z. B. des Thee's, Kaffee's, ist zu meiden. Ebenso wenig taugen, namentlich für die nicht an dergleichen Speisen vollkommen gewöhnten Personen, saure Milch, Sauerkraut, schwere, nicht gehörig verkochte Mehlspeisen. Als nicht ganz zuträglich sind auch zu betrachten die verschiedenen Kohlarten, Spinat, Mangold und die verschiedenen Sorten von Salat.

Zuträglich dagegen sind: frisches, nicht zu fetttes oder zähes Ochsen-, Kalb-, Hammelfleisch, Geflügel, Feder- und Nothwidpfer, Forellen, Heis, Gerste, Gries, Habergrütze, Sago, Schwarzwurzeln, gelbe Rüben, (gekocht), Salatgemüse, wie gekochte Endivien, leichtere, nicht zu fetten Mehlspeisen, weichgekottene Eier, gute, ganz reife Kartoffeln. Die muntere fast ausschließlich auf die Verwendung von Kartoffeln, Melichkorn u. dgl. verwiesene derbe Kost des Landmanns erfordert, zumal wenn die Verdauung weniger durch stärkere körperliche Arbeit unterstützt ist, einen Zusatz von einfachen Gewürzen, wie Kümmel, Zwiebeln, Knoblauch, Wachholderbeeren u. dgl. neben Vermeidung des oft allzureichen Zusatzes von Fett, Speck u. s. w. Bei der Kost des Städters und der Personen, die eine mehr sitzende Lebensweise führen, ist darauf zu achten, daß sie nicht durch zuviel Gewürz zu reizend, noch durch künstliche Zusammensetzung oder durch Zusatz von vielem Schmalz oder Butter weniger verdaulich werde. Sehr zu empfehlen für die Diät aller Stände ist ein ausgedehnter Gebrauch der Suppen, besonders zur Abendkost.

Zum Getränke ist der mäßige Genuß von gut ausgegohrenem (braunem) Bier und von einem guten, alteren Wein zu empfehlen. Auch guter Obstmast ist zulässig. Uebrigens dürfen alle Getränke nicht zu kalt genommen werden, insbesondere vermeide man reiches kaltes Trinken bei durch Arbeit oder Mangel erhitztem Körper.

Es ist räthlich, wie in der Zeit des Essens und Trinkens, ebenso auch in der Zeit des Berieselns und Aufstehens eine feste Ordnung zu beobachten. Auch muß es Regel sein, Morgens nicht auszugehen, ohne ein (womöglich warmes) Frühstück genommen zu haben. Eine geordnete, kräftige und nicht zu sehr erhitende Kost ist eines der Hauptmittel gegen die Krankheit. Uebrigens ist ein reiches Abgeben von Angewohnungen, die durch die Länge der Zeit mehr oder weniger zu einem Bedürfnis für den Körper geworden sind, zu vermeiden; sowie andererseits der Einzelne, außer den allgemein gültigen Vorschriften, jede Speise oder jedes Getränk vermeiden soll, die er auch sonst, zu Zeiten wo die Cholera nicht herrscht, nicht ganz gut erträgt, nicht ohne irgend eine Beschwerde oder Störung verdaut.

5) Uebermäßige Anstrengung durch körperliche oder geistige Arbeiten, Ausschweifungen, heftige Gemüthsbewegungen, Niedergeschlagenheit steigern, — Gemüthsruhe dagegen, Zuversicht, Geiterkeit, sowie eine thätige, auf bestimmte Zwecke gerichtete Lebensweise vermindern die Empfänglichkeit für die Krankheit. Bricht sie daher an einem Orte aus, so entziehe sich deshalb Niemand seinen gewöhnlichen Beschäftigungen oder seinem gewohnten Beruf.

6) Bei leichteren, während einer Brechruhpandemie sich einstellenden Unterleibsbeschwerden vermeide man, auf eigene Faust starke Abführmittel oder sehr erhitende oder stark kühlende Mittel zu nehmen, halte sich vielmehr an leichtere Hausmittel, einen gelind wärmenden oder bitteren Thee, wie Pfeffermünz, Chamillen, Calmus. Wird aber Jemand, nachdem die Brechruhr in der Nähe seines Wohnortes oder in diesem selbst ausgebrochen ist, von einem auch noch so unbedeutend scheinenden Durchfall ergriffen, so säume er nicht, sich bei Zeiten ärztliche Hilfe zu schaffen, da die Krankheit gewöhnlich mit einem Durchfall beginnt und ihre weitere Entwicklung bei rechtzeitiger Hilfe in sehr vielen Fällen verhindert werden kann.

7) Ueber die Vorboten und Kennzeichen ist im Allgemeinen Folgendes zu bemerken:

Zur Zeit einer Brechruhpandemie fühlen viele Menschen leichte Verdauungsbeschwerden. Dazu gesellt sich leicht, zumal nach einem Diätfehler oder einer Erkältung oder stärkerer Gemüthsbewegung, verminderte Eflust, trägere Verdauung, Schwindel, Kopfweh, Grimmen im Unterleib, wie wenn ein Durchfall bevorstände, unruhiger Schlaf. Zu diesen Beschwerden tritt, vorzüglich bei Nichtbeachtung des Unwohlseyns oder bei wiederholter Einwirkung von Diätfehlern u. s. w., wirklicher Durchfall hinzu, gewöhnlich mit Frösteln verbunden und mit Kollern im Unterleib. Die Ausleerungen erfolgen häufig, das Ausgelaerte ist, wenigstens weiterhin, ganz dünn und hat ein gräulichweißes, flockiges Ansehen. Der Kranke ist dabei meist niedergeschlagen, er fühlt sich müde und beängstigt; der Kopf ist eingenommen, die Gesichtszüge verändern sich und sind eingefallen, in den Gliedmaßen fühlt der Kranke Reizen und Zucken und bisweilen werden sie kühl. Diese leichtere Form der Krankheit (Cholérine) endigt sich bei geeigneter Behandlung meist glücklich durch einen reichlichen Schweiß, aber immerhin ist mit ihr die Gefahr des Untergangs in bedenklichere Grade der Krankheit gegeben, darum auch die Anrufung ärztlicher Hilfe durchaus nicht zu verzögern.

Im Falle der Zunahme der Krankheit steigern sich die vorhin genannten Zufälle; es stellt sich Erbrechen, meist sehr reichlich, ein, demselben folgt nicht selten augenblickliche Schwäche, ebenso wie auf die Stuhlausleerungen; dabei finden meist zusammenziehende, öfters brennende Schmerzen in der Magen-gegend, Krämpfe in den äußeren Theilen statt, die Haut wird trocken und kalt, die Nägel nehmen eine blaue Färbung an, die Stimme wird heiser und schwächer, der Kranke hat das Gefühl von Beängstigung und Zusammenpressen der Brust, der Appetit fehlt, der Durst dagegen nimmt außerordentlich zu, und durch diesen Zustand, namentlich die starken Ausleerungen nach oben und nach unten, wird der Kranke in hohem Grade erschöpft. Uebrigens gestaltet sich die Krankheit nicht gerade immer genau in dieser Weise; insbesondere kommt es vor, daß die sonst so reichlichen Ausleerungen, das Erbrechen und der Durchfall, nur eine untergeordnete Rolle spielen.

8) Bis zur Ankunft des Arztes können folgende Hilfsmittel in Anwendung gebracht werden:

Man bringe den Kranken womöglich sogleich in ein abge-sondertes und im Winter mäßig (15 bis 16 Grad Reaumur) geheiztes Zimmer und in ein (erwärmtes) Bett, suche ihn auch sonst auf passende Weise zu erwärmen, durch Bedecken mit warmen Bettstücken oder Tüchern, durch sanftes Reiben der Arme und Beine mit erwärmten wollenen Lappen und Darreichen von sehr kleinen, aber häufig zu wiederholenden Portionen von Chamillen-, Melissen-, Pfeffermünz- oder Schafgarben-Thee, dem bei raschem Sinken der Kräfte Hoffmann'sche Tropfen (5 bis 8 auf die Tasse) zugesetzt werden können, und bereite gleich Fleischbrühe oder Geistes Schleim, um ein zweckmäßiges Nahrungsmittel für den Kranken in Bereitschaft zu

Stuttgart, im August 1854.

haben. Auf die Magen-gegend lege man einen stark gewärmten, mit einem Tuch umwickelten irdenen Deckel oder einen Sack voll gut durchwärmter Asche, Kleie oder Sand. Auch ein Absud von Heublumen als Umschlag oder Tücher in bloßes heißes Wasser getaucht und wieder ausgerungen sind anwendbar, übrigens unter sorgfältiger Vermeidung von Erkältungen beim Wechseln der Umschläge. Ein warmer Umschlag von geriebenem Brod mit Wasser oder Essig und Senfmehl, geriebenem Meerrettig oder gestoßenen Zwiebeln kann auf die Herzgrube, sowie auf Arme, Waden oder Fußsohlen gelegt werden, bis Rötze und Brennen der Haut entsteht. An die Fußsohlen lege man eine Wärmflasche oder einen heiß gemachten Ziegelslein oder einen mit heißem Sand gefüllten Krug, welche alle mit einem Tuch umwickelt seyn müssen. Alle diese Mittel haben den gleichen Zweck, man wende daher diejenigen an, die am schnellsten zu haben sind, übrigens mit Besonnenheit und Ausdauer, ohne den Kranken zu sehr zu bestürmen.

Wenn das Verlangen nach kaltem Wasser sehr groß ist, so kann man dasselbe dem Kranken eßlöffelweise etwa alle fünf Minuten reichen; es ist sogar bei heftigem Erbrechen und Durchfall sehr kaltes Wasser den warmen theesförmigen Getränken bisweilen vorzuziehen, dieses jedoch der Entscheidung des Arztes zu überlassen.

Findet ein starker Blutandrang gegen den Kopf oder bedeutender Schwindel statt, so muß das Gesicht einigemal mit kaltem Wasser gewaschen oder auch ein kalter Umschlag auf die Stirne gelegt werden. Ist insbesondere die Angst und das Gefühl von Brennen in der Herzgrube sehr stark und der Kranke jung und kräftig oder besonders vollblütig, so ist manchmal eine baldige Aderlässe nothwendig, deren Anordnung jedoch gleichfalls dem Urtheile des Arztes zu überlassen.

In andern Fällen dagegen sind die kramphastigen Zufälle vorherrschend und daher das öftere Darreichen von warmem Valerianthee in kleinen Portionen, neben den äußerlichen Erwärmungsmitteln, andern erwärmenden Theerarten bis zur Ankunft des Arztes vorzuziehen, dem im Ubrigen durchaus die Anordnung aller eingreifenden Mittel je nach Beschaffenheit der einzelnen Fälle anheimgegeben werden muß.

9) Die Kost muß im Anfang der Krankheit nur aus schleimigen Speisen, Gersten-, Reis-, Haber-Schleim, Fleischbrühe von Kalb-, Ochsen-, Hühner-Fleisch bestehen; die Abänderungen der Kost im Verlaufe der Krankheit und während der Genesung sind vom Arzte zu bestimmen. Wegen Wünsche des Kranken in Absicht auf Speisen und Getränke hat man um so mehr mißtrauisch zu seyn und sogenannte Gelüste nicht ohne Weiteres zu befriedigen, als namentlich auch bei eingetretener Besserung der Drang nach kaltem säuerlichem Getränk fort-dauert und dessen Befriedigung den Kranken gar häufig auf's Neue in Gefahr stürzen kann.

10) Denjenigen Personen, die sich der Pflege von Brechruhrkranken widmen, ist zu empfehlen, ihre Kräfte nicht durch übermäßige körperliche Anstrengungen, besonders durch zu häufig sich wiederholende Nachtwachen, zu erschöpfen, sich nicht zu sehr dem Genuße der freien Luft zu entziehen, des Morgens zu gehöriger Zeit ein passendes Frühstück zu nehmen und die übrigen Vorschriften auf Diät und Kleinlichkeit zu beobachten, auch durch Kauen von Wachholderbeeren und Kalmus-wurzel und Auspucken des im Munde sich sammelnden Speichels oder durch Zerfließenlassen von Pfeffermünzselten im Munde etwaigen Regungen von Ekel oder Uebelkeit zu begegnen, falls solche aber wirklich eingetreten sind, den Arzt deshalb zu befragen.

11) Die Sorge für die Reinlichkeit in dem Krankenzimmer ist für den Kranken sowohl als für den Gesunden von doppelter Wichtigkeit, und es ist daher aus dem Krankenzimmer nicht nur Alles zu entfernen, was die Luft verunreinigen könnte, sondern es sind zu diesem Zwecke auch außer dem vorsichtigen Lüften des Zimmers nach Anordnung des Arztes künstliche Mittel, wie Essig- oder Chlorräucherungen, anzuwenden.

12) Alle unnöthigen Krankenbesuche sind abzuhalten, indem durch sie leicht die Krankenpflege gestört wird, so wie hierbei leicht eintretende Gemüthsbewegungen den Kranken sowohl als den Gesunden Nachtheil bringen können.

Holzgarten Waiblingen.

Ruzholz-Verkauf.

Donnerstag den 3. Octbr. d. J. Vormittags 11 Uhr werden auf dem Bahnhof — 5 Klafter tannen Ruzholz im Aufstreich verkauft.

Stuttgart, 27. September 1867.

K. Holz-Verwaltung.
Heimbürg.

Waiblingen.

Haus- und Güterverkauf.

Aus der Gantmasse des Christian Kauffmann, Metzgers dahier kommt nachfolgende Liegenschaft nämlich:

$\frac{1}{2}$ te an einem zweistöckigen Wohnhaus mit Metzger und gewölbtem Keller mitten in der Stadt an der Hauptstraße

B.-N.-A. 1000 fl.

$\frac{1}{2}$ te an einer einstöckigen Scheuer beim Haus

B.-N.-A. 300 fl.

Anschlag von Haus und Scheuer 1510 fl.

Schwaifheimer Markung:

$\frac{1}{8}$ Mrg. 14,8 Rh. vormal's Weinberg am Schön-
bühl neben Melchior Heß und Ludwig Schüle

Anschlag 50 fl.

Die ungetheilte Hälfte an:

$\frac{2}{8}$ Mrg. 31,2 Rh. Laubwald im Heuweg neben
Johannes Fuchs und Melchior Ulrich,

Anschlag 26 fl.

am Montag den 14. October d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus dahier im Aufstreich zum Verkauf,
wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 18. September 1867.

Stadtschultheißenamt CzeL.

Waiblingen.

Wer eine Aenderung beim Gewerbe-Steuerfuß beantragen
will, hat am nächsten Freitag bei dem Stadtschultheißenamt
Anzeige zu machen.

Den 30. September 1867.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen

Acker-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft ungefähr $\frac{1}{2}$ Morgen Acker im innern
schmalen Pfad (Dinfelfeld). Liebhaber können jeden Tag einen
Kauf mit mir abschließen.

Killingen, Schuhmacher.

Waiblingen.

Eine noch neue Weinbütte von ungefähr 5 Eimer Gehalt
und gut in Eisen gebunden verkauft

Gottlob Breyer.

Geld-Gesuch.

Es werden gegen gute doppelte Versicherung 1—300 fl.
gesucht. Zu erfragen bei der Redaction.

Waiblingen.

Magd-Gesuch.

Auf nächst Martini wird ein Mädchen, welches in den
Haushaltungsgeschäften, namentlich im Kochen bewandert ist,
gesucht und entsprechenden Falls fl. 48 Lohn zugesichert.

Von wem, sagt

die Redaction.

Traner-Anzeige.

Wir benachrichtigen hiemit alle unsere
werthen Freunde und Bekannte daß es
dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes
gefallen hat unser einziges vielgeliebtes
Kind Louise zu sich zu rufen. Auch dan-
ken wir herzlich für die dem entschlafenen
Kinde bewiesene Liebe und Theilname.

Die Beerdigung findet am Mittwoch
den 2. Okt. Nachm. 4 Uhr statt.

Georg Stricker, Briefträger.
Marie Stricker, geb. Bühler.

Das in Stuttgart herauskommende
Süddeutsche Sonntagsblatt

von Dr. J. Gibr gehört unter den vielen gegenwärtig er-
scheinenden Zeitschriften zu den wenigen, welche, bei einer
reichen Fülle unterhaltender und belehrender
Darbietungen, vorzugsweise die sittlichen und religi-
ösen Fragen der Gegenwart — die wichtigsten
Anliegen der Menschen — mit Ernst und Freimuth besprechen.
Abonnements nehmen alle Postämter und Buchhandlungen,
in Stuttgart die Expedition (vierteljährlich zu 40 fr., unter
Kreuzband franko gesendet entgegen. 43 fr.)

Das Spiel der Neuen Mailänder Staats-Prä-
mien-Obligationen ist von der Kön. Württembergi-
schen Regierung gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!“

Große Capitalien-Verloosung
von über 2 Millionen 200,000 Mark.

Beginn der Ziehung am 16. October d. J.

Nur 2 Thaler

kostet ein Original-Staats-Loos, (eine Promesse)
aus meinem Debit und werden solche gegen frankirte
Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß,
selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen Mark 225,000,
125,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 2 à
15,000, 2 à 12,000, 2 à 10,000, 2 à 8000, 3 à 6000,
3 à 5000, 4 à 4000, 12 à 3000, 72 à 2000, 4 à 1500,
4 à 1200, 106 à 1000, 106 à 500, 6 à 300, 100 à 200,
7816 à 100 Mark rc.

Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten
sende nach Entscheidung prompt und verschwiegen.

Meinen Interessenten habe allein in Deutschland
die allerhöchsten Haupttreffer von 300,000, 225,000,
187,500, 152,500, 150,000, 130,000, 125,000,
103,000, 100,000 und jüngst am 11. September schon
wieder das große Loos von 127,000 Mark auf No. 31308
ausbezahlt.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg,

Bank- und Wechselgeschäft.

Verlorenes. Am letzten Montag wurde vom Graben
auf den Bahnhof und zurück ein braun und schwarz gestreifter
Kleidertragen verloren. Der redliche Finder wird gebeten den-
selben gegen Belohnung bei der Redaction abzugeben.

Waiblingen. Wohnung Gesuch. Bis Mar-
tini wird eine Wohnung samt Verticall, für einen Schreiner
gesucht. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Bürger-Verein. Hauptversammlung
nächsten Samstag Abend
bei Märterer „zum Löwen“.

Der todte Gast.

Eine Erzählung von Heinrich Zichofke.

(Fortsetzung.)

Der todte Gast.

Raum war im Städtchen laut geworden, wer der Commandant sei, so sammelten sich alle Bekannten wieder zu ihm. Waldrich ward in alle Gesellschaften der besten Häuser gezogen, und er in allen der beste Gesellschafter, geistvoll, witzig, brav, ein angenehmer Erzähler, mit den Gelehrten gelehrt, mit den Kunstfreunden Künstler; er zeichnete gut, spielte Flügel und Flöte mit Fertigkeit, tanzte allerliebste, und die Frauen und Töchter gaben zu, er sei ein schöner, flüchtiger, aber eben darum äußerst gefährlicher junger Mann. Was die Gefährlichkeit betrifft, so mußte eigentlich keine der Schönen bei sich ins Klare zu bringen, ob er durch sein bescheidenes Weien die Gefahr vermindere oder vergrößere.

Indessen war es eben damals im Städtchen keiner Schönen und keiner Häßlichen sehr darum zu thun, weder Eroberung zu machen, noch sich erobert zu lassen. Jede vielmehr verwahrte ihr Herz mit ungewöhnlicher Sorgfalt. Die Ursache dieser Enthaltensart wird, wer nicht zu Herbesheim wohnt, oder die handschriftlichen Chroniken der Stadt kennt, schwerlich errathen, wer sie nun aber kennen lernen wird, schließlich glauben, und doch ist sie unleugbar wahr, je unwahrscheinlicher sie ist.

Es war nämlich dieses Jahr die hundertjährige Jubel- oder Jammerfeier des sogenannten todten Gastes, der besonders allen Bräuten in der Stadt ein böser Gejell zu sein schien. Niemand wußte genau, welcher eine Bewandniß es mit diesem Gaste habe, aber man erzählte sich, es sei ein Gespenst, das alle hundert Jahre einmal in die Stadt Herbesheim wiederkomme, vom ersten Advent bis zum letzten Advent darin haufe, zwar kein Kind beleidige, aber richtig jeder Braut den Hof mache und damit ende, ihr das Gesicht in den Nacken zu drehen; des Morgens finde man sie, das Antlitz im Rücken stehend, todt im Bette. Was dieses Gespenst aber noch vor allen Gespenstern in der Welt auszeichnet, ist, daß es nicht etwa nur in der gesegneten Veiterstunde, Nachts zwischen elf und zwölf Uhr, sein Wesen treibt, sondern es soll am heiteren, lichten Tage in wahrer Menschengestalt auftreten, ganz modisch wie andere Erdenöhne gekleidet einhergehen, überall hinkommen und sich einführen. Dieser Gast soll Geld vollauf haben und, was das Aergste ist, wenn er keine Braut eines Andern findet, selbst die Gestalt eines Freiern annehmen, die armen Herzen der Mädchen begehren, bloß um diesen nachher, wenn er ihnen mit Liebesgrillen das Köpfchen ein wenig verrückt hat, des Nachts den Kopf umdrehen zu können.

Niemand konnte angeben, woher diese Sage entstanden sei. Im Kirchenbuche der Pfarrei las man noch die Namen von drei Jungfrauen, welche zur Adventszeit im Jahre 1720 plötzlich abgestorben waren. Als Glossen liest man daneben die Worte: „Mit dem Angesicht im Nacken, wie vor hundert Jahren. Gott möge ihren armen Seelen gnädig sein.“ — Wenn nun auch diese Anmerkung auf dem Rande des Kirchenbuches keinem vernünftigen Manne ein Beweis der Thatsache war, so bewies sie doch wenigstens, daß die Sage schon älter als hundert Jahre gelebt habe, ja da; vielleicht vor zweihundert Jahren irgend etwas Aehnliches begegnet sein müsse, weil sich das Kirchenbuch darauf beruft. Die älteren Kirchenbücher sind leider nicht mehr vorhanden; sie giengen bei einer Feuersbrunst im spanischen Erbfolgekrieg verloren.

Wie dem nun auch sei, Jedem war die Sage bekannt, Jeder behauptete, sie sei ein lächerliches Gespenster- und Ammenmärchen, und fast Jeder dachte doch mit, ich möchte sagen, neugieriger Neugierigkeit an die bevorstehende Adventszeit, um zu erfahren, was an der Sache sei, denn, meinten bei sich im Stillen selbst die aufgeklärtesten Köpfe, es gibt ja laut Hamlet's Zeugniß am Ende noch vielerlei Dinge zwischen Erde und Himmel, von denen sich unsere Philosophie Nichts träumen läßt. — Der alte Stadtpfarrer, zu dem man nun häufiger besuchtswehe kam, um die wunderliche Stelle im Kirchenbuche mit eigenen Augen zu lesen, äußerte sich auch etwas zweideu-

tig, obwohl er sonst ein sehr verständiger Herr war. Entweder sagte er: „Es will mich wundern, ob — aber ich glaube es doch nicht.“ — Oder: „Gott verhüte, daß ich so etwas ins Kirchenbuch eintragen muß.“

Am ungläubigsten waren die jüngeren Herren; sie machten sich bei jeder Gelegenheit darüber tapfer lustig. Die Jungfrauen stellten sich zwar auch stark, aber sie stellten sich auch nur so. Heimlich dachte geriß jede: „Ihr jungen Herren habt gut lachen; es geht das Spiel am Ende nicht um eure Köpfe, sondern, und das ist abscheulich, nur um unsere.“

Die Wirkung dieser Sage und des Glaubens oder Aberglaubens bemerkte Niemand besser, als der alte Pfarrer, denn wo irgend eine Liebchaft, irgend eine Brautchaft in der Stadt war — Alles tummelte sich, die Hochzeit noch vor dem ersten Advent abzuthun, und wo keine Hoffnung zur baldigen Vermählung sein konnte, ward Liebchaft und Brautchaft von Grund aus abgebrochen, und hätte das Herz darüber brechen mögen. (Fortsetzung folgt.)

Rußland. Bei dem scheltomodischen Kloster auf dem rechten Wolgaufer wurde ein Jahrmarkt abgehalten. Zu demselben waren auch die Bauern der Dörfer Groß- und Kleinschaslewo mit ihren Viehfabrikaten herbeigekommen. Nachdem sie ihre Waaren verkauft und sich auf dem Markte belustigt hatten bestiegen sie, etwa 100 Personen an der Zahl, ein Boot, um sich über die Wolga setzen zu lassen. Das überfüllte Fahrzeug hatte beinahe schon das andere Ufer des Stromes glücklich erreicht, als es dem Besizer desselben einfiel, die Bezahlung auf dem Wasser einzukassiren. Das halbrunkene Volk wurde darüber unruhig, das Boot schlug um und ein verzweifeltes, herzerreißendes Wehgeschrei erschütterte während einer Minute etwa die Luft, dann war alles still. Gegen 63 Personen beider Geschlechter fanden den Tod in den Fluthen. Der Eigenthümer des Fahrzeugs hatte sich gerettet, seine Frau ist aber umgekommen. Am folgenden Tage schwammen viele Leichen auf der Wolga umher.

(Literarisches.) Der soeben erschienene Illustrierte Familien-Kalender für 1868 (Verlag von A. H. Payne in Leipzig) enthält außer dem ihm eigenthümlichen Schatz von gediegenen und interessanten Text und Illustrationen einen meisterhaften Stahlstich „Lehrlings-Leiden“, nach einem Gemälde von Wilhelmi, welcher in seinem anmuthigen Humor schwer zu übertreffen wäre. Eine genaue und vollständige Eisenbahn-Karte von Central-Europa, welche allein mindestens den Werth des für den ganzen Kalender angelegten Preises von 5 Ngr. hat, so wie ein vollständiges Markt- und Messen-Verzeichniß, Ebbe- und Fluth-Tabellen, Griech.-Kath. Kalender zc. zc. Zweifellos nimmt dieser unter den reichhaltigen und billigen Kalendern den ersten Platz ein. Außerdem verbindet der Verlag auch in diesem Jahre damit eine Prämien-Vertheilung von 1200 Thalern in Baarem und Werth Prämien.

Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt am 28. September 1867.

Getreide- Gattungen.	Höchster Preis.		Mittel Preis.		Niederst. Preis.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Dinkel c. Str.	5	30	5	25	5	12
Haber „ „	5	—	4	59	4	48

Waiblingen. Brodpreise v. 1. Octbr. 1867.

Bei Bäcker Häußermann kostet 2 Pfd. weißes Brod	10 kr.
bei allen übrigen Bäckern der Stadt.	9 1/2 kr.
Bei Bäcker Maier kostet 4 Pfd. schwarzes Brod	16 kr.
bei allen übrigen Bäckern der Stadt	17 kr.
1 Paar Wecken wiegt bei den Bäckern Maier, Pfleiderer und Mergenthaler	9 Stk.
bei Bäcker Lang	8 1/2 Stk.
Bei den Bäckern Blessing, Grieb, Klöpfer, Cayler, Holzwarth, Rauffmann, Breyer, Pfund und Bauß	8 Stk.
Bei Bäcker Häußermann	7 1/2 Stk.
Bei Bäcker Reinhardt	7 Stk.